und nur erst gegen das Ende des halben Jahres hier einige kurze Vorlesungen halten, als daß Sie jetzt nach Bonn eilen, und dort und hier nur halbe Einrichtungen treffen.

Ich schmeichle mir daher, daß meine Aufforderung an Ew. Hochwohlgeboren zu uns hieher zu kommen, nicht stöhrend, sondern wohlthätig auf Ihre Privat-Verhältnisse einwirken werde, und Sie werden mich durch die Bestätigung, daß solches der Fall sey, sehr erfreuen.

Berlin, den 25 August 1818

Altenstein

233. A. W. Schlegel an Karl Freiherrn von Altenstein

[Heidelberg, 27. August 1818]

Hochgebohrner Freyherr!
Hochzuverehrender Herr Staatsminister!

Ew. Exc. gnädiges Schreiben vom 20sten Jul. meine Berufung zu einer Professur in der philosophischen Facultät der Universität zu Berlin, mit einem Jahrgehalt von 2000 Thl. und einer Entschädigung von 500 Thl. für die Reise- und Umzugskosten enthaltend, ist mir erst vor einigen Tagen zu Handen gekommen. Ich beeifere mich, Ew. Exc. deren günstiger Bericht diesen huldreichen Königlichen Beschluß für mich ausgewirkt hat, meinen wärmsten und ehrerbietigsten Dank abzustatten; und ich bitte Hochdieselben, bey sich darbietender Gelegenheit den Ausdruck meiner huldigenden Gesinnungen zu den Füßen Seiner Königlichen Majestät zu legen.

Bey diesem für mich eben so ehrenvollen als vortheilhaften Rufe, dessen Bedingungen nichts zu wünschen übrig lassen, habe ich Ew. Exc. nur ein doppeltes Anliegen unterthänig vorzutragen: das eine betrifft meine nächste und vorläufige Bestimmung nach Bonn; das andre den Zeitpunkt des Antrittes.

Seit der Äußerung Sr. Durchl. des Fürsten Staatskanzlers, welche mich schon zu Anfange dieses Jahres auffoderte, an der neu zu errichtenden Universität in Bonn auf anderthalb oder zwey Jahre mitzuwirken, habe ich meine Gedanken und Entwürfe dorthin gerichtet; es ist mir eine erfreuliche Aussicht gewesen, zur Wiederbelebung deutscher Geistesbildung in diesen Gegenden, welche dem Vaterlande ein Anzahl von Jahren fremd geworden, nach dem Maaß meiner Kräfte beyzutragen; und ich würde hoffen dürfen, in einer kleinen Stadt, wo es keine gesellschaftlichen Anfoderungen giebt, eine Reihe von Vorlesungen um so unge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id343347008/355